

# Die Vergangenheit als Teil von uns

**Die Auseinandersetzung mit den Zeugnissen der Vergangenheit ist auch eine solche mit uns selbst. Dies sollten wir bedenken, wenn wir uns entscheiden, wie wir dem Vergangenen begegnen wollen.**

Im Zusammenhang mit der Diskussion über den Umgang mit Denkmälern weist der Historiker Georg Kreis im hier publizierten Gespräch darauf hin, dass Blicke zurück zugleich auch Blicke auf uns selber seien. Diese dürften durchaus kritisch sein, sollten aber auch aus einer demütigen Perspektive erfolgen, wie Kreis darlegt. Wenn die Vergangenheit nicht eine in sich geschlossene, von uns getrennte Wirklichkeit ist, sondern vielmehr ein Teil von uns, ist die Auseinandersetzung mit ihr in der Tat auch eine mit uns selbst. Wir sollten der Vergangenheit daher so begegnen, wie wir es für einen Blick auf uns wüssten. «Kritisch» und «demütig» sind die Eigenschaften, die Georg Kreis für die Beschäftigung mit dem Historisch-Eigenen postuliert, «respektvoll», «differenziert» und «mehrperspektivisch» könnten weitere Begriffe sein, die einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Geschichtlichen – seien es Denkmäler, Kunstwerke oder (kunst-)historische Quellen – charakterisieren sollten.

Für das Wissenschaftsverständnis, das die Arbeit von SIK-ISEA leitet, bilden diese Merkmale wichtige Orientierungspunkte. Was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen ihrer Forschungsprojekte und Dokumentationsaufgaben leisten, ist geprägt vom Bemühen, dem Untersuchungsgegenstand in seiner Komplexität und möglicherweise auch Widersprüchlichkeit gerecht zu werden. Hierzu gehört, sich weder unkritisch von ihm vereinnahmen zu lassen noch sich anmassend über ihn zu erheben. Differenzierte Forschung kann nur entstehen, wenn auch Feststellungen, die scheinbar nicht ins Bild passen, ernst genommen werden. Der mehrperspektivische Blick, den Forschungsteams ermöglichen, kann dazu beitragen, die eigenen blinden Flecke zu erkennen und ein umfassenderes Verständnis des Gegenstandes zu gewinnen.

Das Forschungsprojekt zu den Akteurinnen und Akteuren des Kunsthandels in der Schweiz, das SIK-ISEA 2022 begonnen hat, mag hier als Beispiel für dieses Selbstverständnis gelten: Es reduziert den Forschungsgegenstand nicht auf bestimmte Aspekte, sondern nimmt ihn in seinen unterschiedlichen historischen und gegenwärtigen Erscheinungsformen wahr und strebt durch den Einbezug interner und externer Autorinnen und Autoren eine dezidiert mehrstimmige Darstellung an. Die aus dem Projekt resultierende, frei zugängliche Datenbank unterstützt zudem weiterführende Forschungen, indem sie verifizierte Daten beispielsweise zu Galerien, Auktionshäusern und Kunstmessen zur Verfügung stellt.

Vorhaben wie dieses bedürfen der breiten Unterstützung – von Fachleuten aus der Praxis, von wissenschaftlichen Kooperationspartnern und von grosszügigen institutionellen und privaten Geldgebern. Allen, die dem Institut mit Rat und Tat zur Seite stehen, gebührt unser herzlicher Dank.



**Harold Grüninger**  
Präsident des Stiftungsrats